

INHALT

Einleitung	1
1 Interkulturelle Mediation: Die Unmöglichkeit, den Gegenstand vom Diskurs zu trennen	11
1.1 Prolog: Biografische Rekonstruktion einer Forschungsarbeit	13
1.2 Eine diskursorientierte Perspektive auf die Diskussion um Interkulturelle Mediation.	18
1.3 Die Akteure und ihre Beiträge	23
1.4 „Mediation bei internationalen Kindschaftskonflikten“ als Teil der Praktikerdiskussion: Eine Erfolgsgeschichte	27
1.4.1 Diskursives Dilemma 1: Selbstdarstellung und Professionalisierung	30
1.4.2 Diskursives Dilemma 2: Fallspezifik und Generalisierungsmechanismen	35
1.4.3 Berufsgruppenspezifischer Zugang	38
1.4.4 Diskursives Dilemma 3: Mehrdeutigkeit der Verwertung von Erfahrungen.	40
1.5 Das implizite Universalitätspostulat	44
1.6 „Interkulturelle Mediation“ in der Praktikerdiskussion: Die Universalitätsprämisse und die prinzipielle Eignung der Mediation	51
1.6.1 Begründungszusammenhang 1: Anthropologische Universalien	56
1.6.2 Begründungszusammenhang 2: Werte und Normen als einziges Kriterium	61

1.6.3 Begründungszusammenhang 3: Persönliche Eigenschaften des Mediators	70
1.6.4 Begründungszusammenhang 4: Freigesetzte Individuen	74
1.7 Zwischenfazit: Die Diskussion der Praktiker und deren Konsequenzen für die Konstruktion der Interkulturellen Mediation	80
1.8 Objektivität oder Kontingenz? – Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Interkultureller Mediation	82
1.8.1 Perspektivität des Wissenschaftlers: Unvollständige Bilder Interkultureller Mediation.	84
1.8.2 Kulturalität des Wissenschaftlers: Der Abschied vom neutralen Beobachterstandpunkt	86
1.8.3 Zwischenfazit: Eine kulturelle Perspektive Interkultureller Mediation	97
1.9 Eine Gruppenzugehörigkeit quer zu Praxis und Wissenschaft?	100
1.10 Fazit: Postuliert: Universalität und Eignung der Mediation für die interkulturelle Konfliktbearbeitung	103
2 Mediation: Zwei Begriffe und ihr Verhältnis zum Universalitätspostulat	107
2.1 Der weite Begriffsumfang und seine Folgen	108
2.2 Der enge Begriffsumfang und sein Gewicht	112
2.3 Fazit: Die Absage an das Universalitätspostulat	120
3 Interkulturelle Mediation: Wie sich ihre Gestalt durch die Definitionspraxis ändert	121
3.1 Folgenreiche diskursive Setzungen: Definitionen Interkultureller Mediation	121
3.1.1 Ein breites Definitionsspektrum	122
3.1.2 Die Diskussion folgenreicher diskursiver Setzungen . .	134

3.1.3	Für ein komplexes Denkschema Interkultureller Mediation	162
3.2	Interkulturelle Mediation: Was heißt Kultur?	165
3.2.1	Kultur ist eine menschliche Eigentümlichkeit	168
3.2.2	Kultur ist eine Konstruktion des Denkenden	171
3.2.3	Kultur ist Lebenswelt, die wirklich ist	176
3.2.4	Kultur ist die Einheit von Autonomie und Dependenz .	189
3.2.5	Kultur ist (auch) Nationalkultur	198
3.2.6	Für eine komplexe Dimensionierung des Kulturbegriffs	203
3.3	Interkulturelle Mediation: Was heißt Mediation?	206
3.3.1	Eine typisierte Vorstellung von Mediation	207
3.3.2	Mediation als Methode? Mediation als Handlungskonzept!	210
3.3.3	Für Mediation im engen Sinn	224
3.4	Fazit: Eine Definition Interkultureller Mediation und die Konsequenz	225
4	Mediation: Ein kulturspezifisches Handlungskonzept?	227
4.1	Erste Anstöße aus der Mediations-Diskussion	233
4.2	Fährten der Kulturalität: Ein offenes, heuristisches Modell. .	236
4.2.1	Der Prozess kultureller Subjektformation und das Menschenbild der Mediation	238
4.2.2	Perspektivgeber Menschenbild	256
4.2.3	Perspektivgeber Konstruktivismus	267
4.2.4	Perspektivgeber Reflexivität und Rationalität	276
4.2.5	Perspektivgeber Rhetorik	290
4.2.6	Perspektivgeber makrosoziale Strukturbildungen	296
4.2.7	Vergleich USA – Deutschland: Fortsetzung eines offenen, heuristischen Modells.	302
4.3	„Mediation“ andernorts	312
4.4	Fazit: Neue Fragen für Praxis und Forschung jenseits einer Universalitätsprämisse	333

5	Jenseits einer Universalitätsprämisse: Ist Mediation für die interkulturelle Konfliktbearbeitung geeignet?	341
5.1	Absicherung des interkulturellen Verstehensprozesses in der Triade	350
5.1.1	Verlangsamung und Überprüfung von interkulturellen Verstehensprozessen	358
5.1.2	Arbeit an Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation	360
5.1.3	Problemausweitung in der Interkulturellen Kommunikation	363
5.2	Irritation binärer Tendenzen in der Triade	365
5.3	Anerkennung und Identität in der Triade: Eine interaktionssoziologische Perspektive auf die Rolle des Dritten	368
5.4	Perspektivwechsel: Nicht mehr nur vom Dritten, sondern auch von den Konfliktparteien aus gedacht	375
5.5	Konstruktivistische Zugänge: Vertiefung der Bedeutung des Dritten für die interkulturelle Verständigung	380
5.5.1	Die besondere Form der Begegnung in einem zweiten Raum	382
5.5.2	Die Anerkennung und Vertiefung lebensweltlicher Differenz.	385
5.5.3	Wechsel der Perspektive der Beobachtung als Bedingung intersubjektiver Verständigung im Konflikt	391
5.5.4	Der Zusammenhang zwischen Kommunikation und Wirklichkeitskonstruktion	394
5.6	Fazit: Die interkulturelle Eignung des Handlungskonzeptes aus kultureller Perspektive	396

6	Interkulturelle Mediation: Eine Konstruktion! Plädoyer für Perspektiven-Reflexivität	399
6.1	Perspektive 1 auf die Interkulturelle Mediation: Kulturelle Unterschiede	408
6.1.1	Was wird durch diesen Zugang erhellt?	415
6.1.2	Was gerät bei diesem Zugang aus dem Blick?	421
6.2	Exkurs: Unsicherheit und Stress	428
6.3	Perspektive 2 auf die Interkulturelle Mediation: Die Individuen als Konstrukteure.	433
6.3.1	Was wird durch diesen Zugang erhellt?	437
6.3.2	Was gerät bei diesem Zugang aus dem Blick?	439
6.4	Perspektive 3: Dominanzverhältnisse	440
6.4.1	Was wird durch diesen Zugang erhellt?	447
6.4.2	Was gerät bei diesem Zugang aus dem Blick?	454
6.5	Fazit: Perspektivität als Verständigungschance: Ein Perspektiven-reflexives Modell Interkultureller Mediation . .	456
7	Bislang existierende Modelle Interkultureller Mediation. . .	465
7.1	John Paul Lederach: „Elicitive Model“ und „Circular Process“ – Ein Modell Interkultureller Mediation?	466
7.2	Dominic Busch: Das „induktive Konzept“, die „spontane Laienmediation“ und das „erweiterte Phasenmodell“ – Ein Modell Interkultureller Mediation?	475
7.3	Claude-Hélène Mayer: Das „kultursynergetische Modell“ – Ein Modell Interkultureller Mediation?	479
7.4	Ein Modell „spontaner“ Interkultureller Mediation: Ein Handlungskonzept steht zur Disposition	488
7.5	Das Modell Binationaler Co-Mediation	498
7.6	Fazit: Verschiedene Angebote – unterschiedliche Anschlussmöglichkeiten	508

INHALT

Resümee und Anregungen	511
Abbildungsverzeichnis	515
Literaturverzeichnis	518